

Yves Versprechen

Das Thema „Migration“ ist in den letzten Jahren immer präsenter geworden und fast jeder ist früher oder später im Alltag mit Migration konfrontiert: Durch die Nachrichten, Flüchtlingsheime in der Nähe (wie hier in Schwalbach) oder den direkten Kontakt zu Migranten. Dennoch weiß man recht wenig über die Gründe einer Flucht, die Probleme und Hindernisse und die Folgen einer solchen Reise. Migration hat sich so weit verbreitet, dass die einzelnen Schicksale unbekannt bleiben und die Gründe einer Flucht immer weiter pauschalisiert werden: Armut, Arbeitslosigkeit und Krieg. Die einzelnen Geschichten sind aber meist viel facettenreicher als das Klischee des Wirtschaftsflüchtlings.

Um die Hintergründe einer Flucht besser zu verstehen, haben sich einige Kurse der Oberstufe am Montag, den 26. August, im Mehrzweckraum versammelt und sich den Film „Yves Versprechen“ gemeinsam angesehen. „Yves Versprechen“ handelt von einem Flüchtling aus Kamerun, dessen Flucht von der Regisseurin Melanie Gärtner begleitet wurde und den Schülern einen näheren Einblick in die Geschichte von Yves gibt.

Nachdem Yve miterleben musste, wie seine Tochter vergewaltigt und die hohe Korruption in Kamerun dazu führt, dass sich der Täter aus dem Gefängnis freikaufen konnte, wird Yve verhaftet. Seine Schwester Annie schafft es, genug Geld zusammenzukriegen, um ihren Bruder freizukaufen, und Yve entscheidet sich, seiner Familie wegen, und für sich selbst zu fliehen. Sein Ziel ist das „goldene Europa“, frei von Korruption, Ungerechtigkeit und Armut. 2009 verlässt Yve seine Heimat und reist nach Marokko, wo er das Mittelmeer mit einem Schlauchboot überqueren möchte – und das ohne überhaupt schwimmen zu können. In Marokko lernt er Melanie Gärtner kennen, die gerade einen anderen Film dreht, und freundet sich mit dieser an. In Spanien angekommen beantragt Yve Asyl, wird allerdings abgelehnt und zurück nach Kamerun geflogen. Er befindet sich wieder in seiner Ausgangsposition, nur hat er Zeit verloren und die Erwartungen seiner Familie nicht erfüllt. Als Folge versteckt er sich 3 Jahre in seiner Heimatstadt und meldet sich nicht bei seiner Familie, aus Scham, Angst und vor allem aufgrund der Erwartungen, die er zu erfüllen hat. Für Yve ist erfolglos zurückkommen keine Option. Er macht sich wieder auf die Reise und begibt sich erneut auf den Weg nach Marokko. Die Organisation einer Überfahrt nach Spanien will ihm nicht gelingen und Yve muss eine quälend lange Zeit bei Verwandten unterkommen. In der kleinen Stadt, wo er wohnt, trifft er sich mit Melanie, die von der

Abschiebung gehört hat und sich nun entschließt über Yve eine Dokumentation zu drehen. Sie nimmt Nachrichten von Yve auf und reist nach Kamerun, um diese seiner Familie vorzuspielen und dort mehr über Yves Geschichte und Familie zu erfahren.

Währenddessen gelingt Yve die Überfahrt nach Spanien nun schon zum zweiten Mal. Diesmal widersetzt er sich der Abschiebung und schafft es, in Spanien bleiben zu dürfen – ohne Papiere und ohne Sprachkenntnisse. Yves Flucht hat 8 Jahre gedauert. 8 Jahre, in denen er seine Familie nicht gesehen hat, nicht mit seinen Verwandten gesprochen hat, und diese gar nicht mehr wussten, ob Yve überhaupt noch lebt oder nicht.

Die Videobotschaften schafften Erleichterung bei der Familie, jedoch erinnerten seine Verwandten Yve noch einmal daran, was sie von ihm erwarten und was er ihnen noch schulde.

Im Nachgespräch mit der Regisseurin machte diese noch einmal deutlich, welche große Ambivalenz es zwischen den Gesprächen *über* Yve, die meist sehr liebevoll und verständnisvoll waren, gab und den, an Yve gerichteten Nachrichten: Das Dasein und Leben im „goldenem Europa“ zieht Versprechungen, Hoffnungen und Erwartungen nach sich, die Yve seiner Familie schuldet.

Die Diskrepanz von „Über ihn“ und „Zu ihm“ ist sehr groß, allerdings wurde einem durch den ganzen Film bewusst, welchen anderen Wert die Familie in Afrika einnimmt, verglichen mit Europa.

Die Familie ist viel größer gefasst. Spricht man von „Familie“ sind nicht nur Eltern und Geschwister gemeint, sondern auch Großeltern, Cousinen, Großtanten, Ahnen, und alle, Blutsverwandten, sowie Ehepartner und deren Familien. Mit der Größe der Familie geht allerdings auch eine große Verantwortung einher. Es gibt klare Hierarchien und Pflichten, die man erfüllen muss. Der Druck, der Familie gerecht zu werden und die einem vererbte Aufgabe zu erfüllen, ist groß. Im Gegenzug kann man sich sicher sein, dass die Familie einen immer unterstützt und versorgt. Mit einer großen Familie ist man nie alleine, selbst wenn man wie Yve auf der Flucht ist, sind die Ahnen da, die einen beschützen.

Die Konfrontation mit der afrikanischen Kultur und Yves Geschichte führte zu großer Nachdenklichkeit und Neugier im Publikum sowie zu der Erkenntnis, dass nicht alles pauschalisiert werden kann und es uns in Deutschland doch wirklich sehr gut geht. Auf alle Fälle aber hat man nun eine differenziertere Ansicht über das Thema Migration und die Hintergründe, die man oft nicht erwartet.

Wer sich den Film gerne selber ansehen möchte, findet die Termine, sowie neuere Informationen über Yves Verbleiben auf der Website yves-promise.com/de/.

Und vielleicht schaut man einmal genauer hin bei dem vermeintlichen Wirtschaftsflüchtling, der „wahrscheinlich nur in Deutschland ist, um es sich gut gehen zu lassen“ und fragt einmal nach, was denn seine Geschichte ist.

Julia Hensel, Q3 Ethik